

CV Christoph Weiss

Christoph Weiss wurde am 20. September 1984 in Melk geboren, seine Heimatpfarren sind Ybbs/Donau und Persenbeug. Sein Vater ist Diplomkrankenschwäger, seine Mutter kaufmännische Angestellte. Er hat einen jüngeren Bruder und eine jüngere Schwester. Nach der Volksschule in Ybbs/Donau besuchte er das Stiftsgymnasium Melk (humanistischer Schwerpunkt), wo er 2003 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend studierte er Katholische Fachtheologie und Katholische Religionspädagogik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten. Beide Studienrichtungen schloss er im Juli bzw. September 2009 ab. Bereits während des Studiums begann er seine Tätigkeit bei Radio Maria als hauptamtlicher Leiter des Studios Amstetten, als Redakteur und Moderator. 2009 bis 2010 unterrichtete er katholische Religion am BG/BRG Wieselburg. Über seine Heimatpfarren hinaus engagierte er sich viele Jahre als aktives Mitglied in der Legion Mariens. 2010 trat Weiss in das Priesterseminar der Diözese St. Pölten ein. Bischof Klaus Küng sandte ihn nach Rom an das „Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum“. Zunächst absolvierte er ein Lizentiatsstudium an der Pontificia Università della Santa Croce; dann verfasste er seine Dissertation in Dogmatik. In Rom wurde er auch zum Diakon geweiht.

Priesterweihe am 29.06.2014 im Dom St. Pölten

Primiz am 6. Juli in Ybbs/Donau- Prediger: Pfarrer Christian Poschenrieder

Primiz am 13. Juli in Persenbeug- Prediger: Pfarrer Franz Schaupp

Kaplan in Persenbeug von 1.7.14- 31.8.14

Kaplan in Gmünd-Neustadt von 1.9.14- 31.8.16

Kaplan in Schrems von 1.9.2016- 31.8.2018

Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Gmünd von 1.3.17- 1.9.19

Provisor von Rastefeld und Friedersbach von 1.9.18- 31.8.19

Pfarrer von Krems-St. Paul und Krems-Lerchenfeld und Seelsorger im Seelsorgesprengel

Rehberg-Mühlhof von 1.1.19- 31.12.20

Generalvikar und Domkapitular seit 1.1.21

Er ist Mitglied in folgenden Gremien:

Bischöfliches Konsistorium

Hippolytuswerk

Pastoralrat

Priesterrat

Kommission für den ständigen Diakonat

Liturgische Kommission

Ybbs-Persenbeuger Christoph Weiss und seine Berufungsgeschichte

Priester sein durchdringt den ganzen Menschen „Gott hat schon früh einen roten Berufungsfaden in mich gelegt“, sagt Christoph Weiss im Gespräch mit dem Pressereferat der Diözese St. Pölten. „Dennoch hat es bis zu meinem 25. Lebensjahr gedauert, bis dieser Faden 'gespannt' wurde.“ Als er 2010 mit einer definitiven Entscheidung gerungen habe, sei es nicht mehr darum gegangen, ob er eine Berufung zum Priestertum habe, sondern darum, „Ja zu sagen zu dieser Berufung, sie anzunehmen, die lange schwelende Glut endlich zu entfachen“. Priester zu werden bedeutet für Christoph Weiss „sich ganz Gott zur Verfügung zu stellen, jeden Tag mehr“. Wenn Leute zu ihm sagen: „Aha, du wirst Pfarrer“, müsse er korrigieren:

PRESSVEREIN IN DER DIÖZESE ST. PÖLTEN

„Nein, ich werde Priester!“ Kaplan, Pfarrer etc. zu werden sei nur die Folge des Priesterseins. Ein Priester könne nach vielen Jahren „Pfarrer in Ruhe“ werden, wenn er die Funktion niederlegt, aber „Priester in Ruhe“ werde er nie sein. „Priester sein durchdringt den ganzen Menschen.“ Diese Hingabe drücke sich auch im Gehorsam und im ehelosen Leben aus, wie Weiss erklärt. „Für mich heißt es, alles auf eine Karte, alles auf Gott zu setzen. Wenn Gott existiert, möchte ich zu 100 Prozent auf ihn setzen. Ich vertraue ihm, auch wenn ich nicht weiß, was mich erwartet.“ Der Zölibat stoße häufig auf Unverständnis und noch mehr auf Unwissenheit, berichtet Weiss: Er habe sehr oft positive Erfahrungen gemacht, wenn er versuchte, in Gesprächen seine Motivation für ein zölibatäres Leben aufzuzeigen. „Vielleicht sollten wir Zölibatäre dazu mehr Mut haben.“ Die Frucht dieser Verbundenheit mit Gott sei der Dienst für die Menschen. Nur wenn das Leben von Gott durchdrungen sei, könne ein Diakon, Kaplan oder Pfarrer in der Seel(en)sorge wirken. Weiss: „Diakon oder Priester ist kein Job, kein Amt, sondern ein Dienst.“ Es bedeute für ihn vielmehr eine „Verfügbarkeit für die Menschen aus der Verfügbarkeit für Gott“: von der Spendung der Sakramente bis zur Verkündigung des Wortes Gottes, vom Säugling bis zum Sterbenden, von Schülern über Familien bis zu Kranken, von praktizierenden Katholiken bis zu Fernstehenden. Priester sein bedeute, „Menschen zu einer persönlichen Gottesbegegnung zu führen, aus der man selber lebt“.